

Aus den Reiseberichten S. M. S. „Medusa“, Corv.-Capt. Hollmann.¹⁾

Hydrographische und meteorologische Beobachtungen während der Reise von Madeira bis Rio de Janeiro im September und October 1877.

Von Corv.-Capt. Hollmann.

Am 12. September 1877 verliess S. M. S. „Medusa“ die Rhede von Funchal auf Madeira, um die Reise nach Rio de Janeiro anzutreten, wo das Schiff nach einer 37-tägigen Reise am 10. October eintraf.

Der Kurs wurde zunächst in südwestlicher Richtung derart genommen, dass unter Einrechnung des zu erwartenden südwestlichen Stromes, die Cap Verde'schen Inseln östlich liegen blieben, da ich mich hinsichtlich des Schneidens der Linie und des darauf bezüglichen Weges genau an die in diesen Annalen Heft VII. u. VIII., 1877, mitgetheilten Angaben des Capt. Toynbee zu halten beabsichtigte.

Der südöstliche Wind, verbunden mit einem westsüdwestlichen Strom von 20 Seem. in 36 Stunden brachte uns am Mittag des 14. September auf 29° Nord-Br. und 20° West-Lg. in den NE-Passat.

Die Richtung desselben war ENE bis Ost (mw.) und seine Durchschnittsstärke 4—5, so dass das Schiff 6 und 8 Seem. die Stunde zurücklegte und den 18. September des Morgens 20° Nord-Br. und etwa 24° West-Lg. überschritt.

Bis dahin hatte der Strom mw. S 50° W—S 70° W 17 Seem. in 24 Stunden gesetzt. Bemerkenswerth war die gegen das Normalmittel wesentlich abweichende Höhe des Luftdrucks, denn zwischen 30° und 25° Nord-Br. beobachtete man einen Durchschnittsstand des Barometers von 767.9 mm bei 24.5° Lufttemperatur, gegen 764.53 mm und zwischen 25° und 20° Nord-Br. 766.0 mm bei 25.6° Temperatur gegen 762.75 mm.

Am 19. September Mittags befanden wir uns auf 17° Nord-Br. und 25½° West-Lg., der Strom hatte seit dem 18. nach mw. S 75° W 10.5 Seem. gesetzt. Von hier aus beabsichtigte ich nach Toynbee's Rath, rechtweisend Süd zu steuern, so lange der Wind günstig blieb, mit schralem Wind jedoch über Backbordbug neben Ost soviel Süd, als möglich, gut zu machen, also hinsichtlich des Schneidens der Linie die östliche Route einzuschlagen.

Höchst unerwarteter Weise trat eine wesentliche Aenderung des Wetters schon am 19. September Nachmittags ein, die ich anfänglich der Position in Lee der Inseln zuschrieb, die aber doch der Anfang des Endes vom Passat sein sollte. Der Wind verlor seinen Passat-Charakter und wurde unstät in Richtung und Stärke, der Himmel bezog sich mit einem Male, und die anfänglichen Regenschauer arteten am Abend in heftige Regenböen aus, die Luft wurde unangenehm regenschwül, und am südlichen Horizont zeigte sich starkes Wetterleuchten. In der Nacht zum 20. September und am folgenden Morgen ging der Wind über ESE (7) nach SE (5—4) und SSE (0—1) herum, während das Barometer von 12^h bis 4^h a. m. um 3.3 mm und zwar von 761.3 auf 758.0 mm gefallen war. Am Vormittag sprang der Wind nach NW (1) und ging bis Mittag, an Stärke gleichmässig zunehmend, nach WSW (7) zurück.

Nach einer siebenstündigen steifen, von anhaltendem Regen begleiteten, Brise aus dieser Richtung, begann das Wetter mit eintretendem SW (3—4) aufzuklären, das Barometer stieg wieder auf 761.3 mm, und die bis dahin aus östlicher und westlicher Richtung laufende hohe, unregelmässige Dünung ging herunter. Dies war der Uebergang in den SW-Monsun, der freilich, da er zwischen 16° und 15° Nord-Br. stattfand, 2—3° nördlicher eintrat, wie ihn die Windkarte erwarten liess. (Vgl. Taf. IV. zu Heft VIII. dieser Annalen, 1877.)

Am Mittag waren sieben Mitsegler in Sicht, die, wie der Wind schralte, alle über Backbord-Bug gingen, wohl ein Beweis, dass wir uns auf der grossen Fahrstrasse der nach Süden bestimmten Schiffe befanden.

Ebenso auffallend wie der frühe Windwechsel war die Thatsache, dass wir von 17° bis 14° 30' Nord-Br. schon eine Stromversetzung von 20 Seem. nach Ost in 24 Stunden erfuhren, uns also schon unter dem Einfluss des Guinea-Stromes befanden, dessen nördliche Grenze eigentlich doch nicht auf 12° liegen soll. (Vgl. Taf. IV. zu Heft VIII. dieser Annalen 1877.)

¹⁾ S. Ann. d. Hydr. 1877, pag. 608 u. 612.